

Gesundheit und Prävention in der Schule

Ende November 2017 trafen sich rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Arbeitskreises Prävention, initiiert von Health Care Bayern e. V., in München, unter ihnen Ärztinnen und Ärzte, Mitarbeiter von Krankenkassen und Kliniken sowie Lehrerinnen und Lehrer, um über das Thema Gesundheit und Prävention in Schulen zu diskutieren. Die Vizepräsidentin der Bayerischen Landesärztekammer (bis 3.2.2018), Dr. Heidemarie Lux, stellte die Sichtweise der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) vor. Kern ihres Vortrages war die Frage, „Warum braucht es ein Schulfach Gesundheit und Prävention?“.

Schulfach „Gesundheit und Prävention“

Bereits im Jahr 2016 hatte der 75. Bayerische Ärztetag das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (kurz: Kultusministerium), aufgefordert, das Fach „Gesundheit“ ab der ersten Jahrgangsstufe im Lehrplan einzuführen. Mit einem Schulfach „Gesundheit und Prävention“ könnten die Gesundheitsthemen, die derzeit fächerübergreifend unterrichtet werden, gebündelt und altersgerecht vermittelt werden. Mit Inkrafttreten des Präventionsgesetzes im Jahr 2015 wurde die Gesundheitsförderung in „Lebenswelten“ wie Kitas, Schulen, Kommunen, Betrieben und Pflegeeinrichtungen mit rund 300 Millionen Euro jährlich in § 20 Sozialgesetzbuch (SGB) V festgeschrieben.

Gesundheitsförderung durch die BLÄK

In ihrem Referat stellte Lux auch Maßnahmen der BLÄK zur Gesundheitsförderung in Schulen vor. Im Rahmen des Programms „Arzt in der Schule“ stelle die BLÄK auf ihrer Homepage www.blaek.de Modellvorträge zu verschiedenen Präventionsthemen zur Verfügung, auf die Ärzte zurückgreifen können. „Seit Einführung des Projektes gab es über 3.200 Downloads“, berichtete Lux. Themen, denen sich die Vorträge widmeten, seien hauptsächlich Bewegung,

Ernährung, Impfung und Sucht. Auch wirke die BLÄK an der jährlichen Schulgesundheitswoche mit. „Das Erlernen eines bewussten Umgangs mit der eigenen Gesundheit gehört zu den Alltagskompetenzen“, betonte Lux. Wichtig sei, langfristig an der Gesundheitserziehung der Bevölkerung mitzuwirken. So gebe es Inhalte, die Lehrer unterrichten könnten und Themen, die besser von Ärzten vermittelt werden sollten. „Wir brauchen Aktionen, die ankommen und Kindern Spaß machen“, betonte Lux. Diese sollten in den jeweiligen Curricula verankert werden.

Sicht des Kultusministeriums

Ministerialrat Dr. Wolfgang Ellegast vom Kultusministerium sprach in seinem Referat über den Stand der Gesundheitsförderung an bayerischen Schulen. Er plane langfristig an Bayerns Schulen ein Netz – im Sinne eines regelmäßigen Austauschs – zu etablieren, innerhalb dessen Lehrer und Schüler sich mit Themen rund um die Prävention beschäftigten. „Gesundheitsförderung ist heute wichtiger denn je“, sagte er und verwies auf die zunehmend höheren Anforderungen, die das Schulsystem und die Gesellschaft stellten. Schule könne Stress erzeugen, der durch Faktoren wie unsichere Familienverhältnisse oder übermäßigen Medienkonsum verstärkt werden könne. Mit dem Konzept „Die gute gesunde Schule“, das seit dem Jahr 2008 bestehe, und an dem bayernweit 150 von insgesamt 6.000 Schulen in Bayern teilnähmen, solle eine gesundheitsförderliche Weiterentwicklung der Schulfamilie aufgezeigt werden. Konkret solle die „gute gesunde

Schule“ ihr Management gesundheitsförderlich ausrichten, das Schulklima und die Schulkultur optimieren und die Gesundheitsbildung ernst nehmen. „Doch Wissen allein reicht hier nicht“, sagte Ellegast. „Das, was Schüler lernen, müssen sie auch anwenden wollen.“ Langfristiger Plan sei, das Konzept der „gesunden Schule“ an weiteren Schulen zu etablieren.

Diskussion

Nach den Referaten hatten die Teilnehmer Gelegenheit, sich in die Diskussion einzubringen. Lux forderte, konkrete Inhalte in den Lehrplänen zu definieren, die von der ersten Klasse an hinweg bis zum Schulabschluss vermittelt werden müssten. Hier seien auch Kooperationen mit anderen Berufszweigen denkbar, wie zum Beispiel mit dem Rettungsdienst oder der Polizei. „Inhalte müssen so aufbereitet sein, dass sie für Kinder interessant sind“, erklärte Lux. Simone Fleischmann, Präsidentin des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes e. V. (BLLV), wies darauf hin, dass die Umsetzung des Konzeptes einer gesunden Schule abhängig von der jeweiligen Schule und deren Kapazitäten sei. Seitens des Lehrerverbandes versuche man bereits bei der Lehrgesundheit anzusetzen und Maßnahmen zur Gesundheit von Lehrern anzubieten (siehe Seite 28 f.).

Aus dem Teilnehmerkreis kam auch die Forderung, das Bewusstsein für die Bedeutung von Bewegung stärken zu müssen. Maßnahmen zur Bewegungsförderung würden noch zu wenig anerkannt. Wichtig sei es auch, Kinder und Eltern im Bereich „Medienerziehung“ zu informieren und hier Handlungsweisen zu entwickeln. Lehrer benötigten dazu fertige Lehrkonzepte. Ziel bei allem sei ein „mündiger Schüler“, der seine eigene Gesundheit in die Hand nimmt. Kritik kam dahingehend, dass die Themendichte, die die Schule abdecken müsse, immer größer würde.

Sophia Pelzer (BLÄK)

